№ 52.

Breslauer Kreisblatt.

Sechszehnter Jahrgang.

Sonnabend den 29. December 1849.

Preußen!

Eures Königs Ruf zu den Wahlen für den deutschen Reichstag ist ergangen!

Nahe ist der Tag, an dem Ihr die Männer wählen werdet, die durch Vereinbarung mit den dem Bündniß vom 26. Mai beigetretenen Regierungen die Verfassung des deutschen Bundesstaates feststellen sollen.

Das deutsche Volk verlangt nach fester Einigung. Und müssen sich die deutschen Erblande Oestreichs um der Einheit der großen Oestreichischen Gesammtmonarchie willen dem deutschen Bundesstaate entziehen, so ist er darum nicht minder für das ganze übrige Deutschland möglich und bei den von allen Seiten drohenden Gefahren eine politische Nothwendigkeit geworden. Mit dem vereinigten Deutschland stehe Oestreich in unauflöslichem Bunde zu Beider Ruhm und Ehre.

Bewußt seiner hohen nationalen Aufgabe, hat Preußen sein aufrichtiges Streben für Begründung des deutschen Bundesstaats durch das von ihm gestiftete Bündniß vom 26. Mai vor Deutschland vor Europa an den Tag gelegt. Preußens König hat für die Einigung Deutschlands **im Wege des Rechts und Vertrags** sein Wort eingelegt. Preußens Vertreter haben ihrem Könige freudig beigestimmt. Preußens Ehre erheischt, daß der eingeschlagene Weg unbeirrt und unerschrocken verfolgt und der Bundesstaat ohne Verzug begründet werde, wenn nicht im Vereine mit allen, so doch mit den deutschen Staaten, die sich dem Bündniß angeschlossen haben und an ihm festhalten. Es gilt die Hoffnungen zu erfüllen, für deren Verwirklichung Preußen eingetreten ist; die Vernichtung derselben würde für alle deutschen Lande gefahrvoll, für viele verderblich sein.

Der Verfassungs Entwurf vom 26. Mai bietet die Grundlage für eine den wahren Bedürfnißen des deutschen Volkes entsprechende Verfassung des neuen Bundesstaates dar. Er legt die Handhabung der vollziehenden Gewalt im Innern, wie die Vertretung nach Außen in eine Hand, und zwar in die des mächtigsten deutschen Fürsten, in die Hand **unsres Königs;** er sichert dem deutschen Volke eine vollberechtigte, in zwei Kammern gegliederte Vertretung, die nicht auf dem verwerflichen Grundsatz des allgemeinen Wahlrechts nach der Kopfzahl beruht. Daß auf dieser Grundlage ein tüchtiger und dauerhafter Bau errichtet werde, liegt in der Hand derer, die Ihr jetzt zum Reichstage entsenden werdet; es liegt, Ihr Preußischen Wähler **in Eurer eignen Hand.** Auf denn! Schreitet

zur Wahl. Bedenkt daß die Beschlüsse des Reichstags für die Zukunft Deutschlands entscheidend sind, **daß sie auch in unsere Preußische Verfassung hineingreifen werden.**

Seid auf dem Platze Ihr alle, die Ihr es redlich meint mit dem Vaterlande. **Kein Mann fehle.** Ueberlaßt nicht denen das Feld, die unter dem Scheine der Einheit die Vernichtung Preußens und der andern deutschen Staaten, die Vernichtung der deutschen Fürstenhäuser wollen, und deren Banner nicht das Recht, sondern die Gewalt ist.

Seid einig, wie es Eure Vertreter in den Kammern waren, als es darauf ankam, die Regierung in ihrem Streben für Deutschlands Einigung zu unterstützen.

Schaaret Euch eng in geschlossenen Reihen am Wahltage zusammen. Fehlet Ihr Eurer heiligsten, nothgebotenen Pflicht gegen das Vaterland, **so ist Euer die Schuld der Erschütterungen, die über uns kommen werden. Thue jeder seine Pflicht.**

Berlin, den 19. Dezember 1849.

Der Central-Wahl-Ausschuß der verbundenen conservativen Vereine des Preußischen Staats.

Auf Grund des Bündnisses vom 26. Mai d. J. soll das Parlament für den engeren Bundesstaat in den nächsten Monaten zusammentreten.

Die Wahlen zum Volkshause sind ausgeschrieben. — Es ist die Pflicht jedes braven Preußen was an ihm ist, dazu zu thun, daß durch diese Wahlen Preußens und Deutschlands wahres Heil gefördert werde.

Das Volkshaus soll durch seine Beschlüsse zur Feststellung der Verfassung des engern deutschen Bundesstaates mitwirken. — Diese Verfassung wird für das Wohl und Wehe Deutschlands überhaupt und Preußens insbesondere von tief eingreifenden Einflusse, ja voraussichtlich selbst maaßgebend sein, für den Inhalt und die etwaige künftige weitere Entwickelung der eben erst revidirten Preußischen Verfassung, indem diese nach ihrem Artikel 111. sogar ohne Einwilligung der Preußischen Kammern, abgeändert werden muß, soweit sie mit der künftigen Verfassung des deutschen Bundesstaates sich im Widerspruch befinden sollte.

Es erscheint uns daher als die Aufgabe der Männer, welche an dem Parlament in Erfurth Theil nehmen werden:

1. den Bestrebungen der demokratischen Parthei, sei es, daß sie jede haltbare Staatsform wissentlich verneint, sei es, daß sie dieselbe durch Verblendung gefährdet, mit voller Entschiedenheit entgegen zu treten;
2. die Feststellung der Bundesstaats-Verfassung im wahrhaft conservativen Sinne zu erstreben;
3. dahin zu wirken, daß einerseits der Zweck des Bundesstaates möglichst vollkommen erreicht, andrerseits aber nicht durch ausschließliche oder einseitige Verfolgung des Gedankens der deutschen Einheit die Stärke oder die Ehre Preußens gefährdet werde.

Die Zeit ist vorüber, wo die Meinung Gehör fand, daß man den Preußischen Staat schwächen oder auflösen dürfe, um Deutschland groß zu machen; die Stärke Preußens hat Deutschland gerettet; die Liebe und Treue zwischen dem Preußischen Volke und seinem Königshause hat die Bestrebungen der Parthei zu Boden geschlagen, welche in Unordnung und Anarchie die Freiheit und das Glück der Völker sucht. Die früheren Pläne zur Einigung Deutschlands, mit Allem, was daraus hervorgegangen sind zum Gegenstand ruhiger Prüfung geworden. Die Aufgabe ist jetzt: den Entwurf vom 26. Mai d. J. im Ganzen, wie in allen seinen Theilen einer besonnenen, umfassenden, durch keine vorgefaßte Meinung verschränkten Prüfung zu unterwerfen, und zu einer haltbaren Verfassung für den engern Bundesstaat zu verarbeiten.

Mögen dabei alle Preußischen Abgeordneten den Grundsatz festhalten: daß, so wenig Preußen groß werden will durch Verletzung des Rechts seiner deutschen Bundesgenossen, eben so wenig der deut-

sche Bundesstaat zu Stande kommen und wachsen darf auf Kosten der Ehre, der Unabhängigkeit und der Kraft Preußens.

Wir fordern daher Alle, welche hierin mit uns gleicher Gesinnung sind, dringend auf, nach allen Kräften dahin mitzuwirken, daß Männer zum Parlamente nach Erfurth gewählt werden, welche von diesen Grundsätzen beseelt sind und welche die noch werthvollere und seltenere Gewähr bieten, daß sie dieser Gesinnung dort unerschütterlich treu bleiben.

Berlin den 18. Dezember 1849.

Graf Arnim-Boytzenburg. v. Arnim (Angermünde). Barthels. v. Bernuth. Bielk. v. Bismark-Schönhausen. Bäker. Bormann. Bothe.v. Brauchitsch. Breithaupt (Wittstock). Gr. Busche. v. Bülow. Christiani. v. Dewitz. Diefke. Ebert. Gamet. v. Gudenau. v. Hagen. v. Hanstein. v. Hellermann. Fr. v. Hiller. Hirsch. v. Jagow. v. Jagow. Jordan. Gr. Kanitz. Keller (Barnim.) Fr. v. Kleist-Moholz. v. Kleist-Retzow. v. Klützow. v. Kölichen. Körner. Kögel. Krahn. Gr. Krassow. Landfermann. Leonhardt. Marenholtz. Maske. Meyer (Friedeberg). Gr. Monts. v. Münchhausen (Gardelegen). v. Münchhausen (Ekardsberga). v. Peguilhen (Wirsitz). v. Peguilhen (Neidenberg). v. Ramin. Reck. v. Röder. Röhricht. v. Reyher. Scheerer. v. Scheliha. v. Schenkendorff. v. Selchow. Stämmler. Stiehl. v. Stockhausen. Gr. zu Stolberg. Gr. Strachwitz. Strobel. v. Uechtritz. v. Wallenberg. Weber. Wegener. v. Werdeck.

An die constitutionelle Parthei in Schlesien!

Zum 31. Januar k. J. sollen wir wieder eine Wahl vornehmen; es soll in Erfurt das Parlament des engern deutschen Bundesstaates zusammentreten, um für denselben die gemeinsame Verfassung endgültig festzustellen, welche von Preußen unter dem 28. Mai d. J. vorgelegt worden.

Weil wir nun besorgen, daß diese Wahlhandlung nicht überall diejenige Theilnahme finden möchte, die das Wohl des Staates erheischt, darum ergeht von uns an alle verbündeten Vereine die dringende Mahnung, an dieser Wahl den thätigsten Antheil zu nehmen.

Wir wenden uns zunächst an die Lässigen, welche, verwöhnt durch die Bevormundung der vormärzlichen Zeit, Alles der Regierung überlassen wollen. Unter diesen sind viele ehrenwerthe Patrioten, welche dem geliebten Könige vollständig vertrauen und in Seiner Hand Alles auf's Beste gewahrt glauben. Wir achten zwar deren Gesinnung, aber wir müssen sie daran mahnen, daß der König selbst den Rath seines biedern, verständigen Volkes hören will, daß Er es entschieden von Sich gewiesen, ohne die vom Volke gewählten Vertrauensmänner Anordnungen zu treffen. Solchen Freunden des Königs wird es genügen, versichert zu sein, daß sie des Königs ernsten Willen erfüllen, indem sie zur Wahl erscheinen.

Lasset Euch auch nicht irre machen von einer Parthei im Volke, die Euch von der Wahl abbringen will, weil es in ihrem Interesse liegt, daß nichts zu Stande komme. Wenn diese gleißnerisch Euch vorreden, Preußen müsse für sich bleiben, damit es seine Kraft und Würde bewahre, so glaubet es nicht. Jene haben es genügend bekundet, daß sie nichts zu Stande kommen lassen, daß sie jede Einigung Deutschlands stören wollen, damit endlich durch die Unzufriedenheit der Völker mit dem unerträglichen Zustande der Ohnmacht und Zersplitterung eine neue Revolution ausbreche, durch die alle Throne umgestürzt und die eine, untheilbare deutsche Republik herbeigeführt werde.

Wir berufen uns für die bevorstehenden Wahlen auf Euren Patriotismus als Preußen, als Deutsche.

Wir vertrauen fest, daß auch unsre schlesischen Landsleute polnischer Zunge ihre Theilnahme an der Einigung des größern Theiles von Deutschland, da es einmal das ganze nicht sein kann, uns

nicht versagen werden. Es soll ja darum das Heiligthum Eures Innern, das unter dem Schirm Eurer Sprache steht, nicht angetastet werden. Aber wir wissen es ja doch, daß auch Ihr Landsleute, mit unzerreißbaren Banden an Eure deutschen Mitbürger geketet, daß Ihr Preußen im ganzen Sinne des Wortes seid, daß ihr Euch nicht trennen wollt von der gemeinsamen Volkssache. Haben doch Eure Söhne wie einst die Väter tapfer gekämpft und geblutet für das Heil, die Macht und die Ehre des gemeinsamen preußischen Vaterlandes. Und diese Liebe zu demselben, diese Empfindlichkeit für dessen Ehre und Ruhm wird Euch zu dem Entschlusse treiben, an der Wahl für ein engeres Deutschland, an dessen Spitze Preußen steht, Euch lebhaft zu betheiligen.

Ihr aber, geliebte Landsleute deutscher Zunge, fasset neben dem preußischen, das auch Euch erfüllt, das deutsche Interesse in Euer Herz.

Deutschland hat leider bis jetzt die Stelle nicht eingenommen, zu der es in jeder Hinsicht berufen war. Seine Nachbarn haben seit mehr als 200 Jahren es seiner schönsten Provinzen beraubt, haben sich für ihre zu Hause erlittenen Verluste an Deutschland entschädigt, ihre Heere mit deutschem Gute ernährt, ihre Schlachten auf deutschem Boden geschlagen; sie haben die Ausgänge seiner Flüsse gesperrt; sie haben die Flagge, die einst die nördlichen Meere beherrschte, ausgeschlossen; die Erzeugnisse seines Bodens und seiner Industrie von ihren Grenzen zurückgewiesen und es dagegen in Folge einer listigen Handelspolitik mit ihren Industrie-Erzeugnissen überschwemmt. Die kleinsten Staaten, die im Besitze einer Flotte waren, haben ihm Hohn gesprochen und die geschlossenen Schiffahrts- und Handels-Verträge mit frechem Uebermuthe verdreht zu eigenem Vortheil und Deutschlands Schaden. Soll dies ferner so bleiben? Soll Deutschland ferner ohnmächtig dastehen, weil es zerrissen ist, hier von Partikular-Interessen der Fürsten, dort von Antipathien der Stämme und dort von Haß und Mißtrauen der Confessionen? Wir glauben aus allen Gauen unsers schönen Schlesiens ein entschiedenes „Nein“ zu vernehmen.

Aber nachdem die Einigung aller Völker deutscher Zunge gescheitert ist an den Ränken einer heimtückischen Diplomatie, an der Eifersucht der Dynastien, an der künstlich heraufbeschworenen Furcht, daß es sich handle um Unterdrückung des meist katholischen Südens durch den überwiegend protestantischen Norden Deutschlands, so laßt uns ergreifen, was noch möglich ist. Mit ruhmwürdiger Festigkeit schreitet unsere Regierung voran auf dem Wege der Einigung des größten Theiles Deutschlands unter Preußens Schirm und Schutz. Lasset uns Alle zu ihr stehen mit Gut und Blut. Rufen wir ihr zu, daß wir folgen, wo sie das preußisch-deutsche Banner voranträgt.

Hierbei ist keine Gefahr für den Glauben und die Kirche; denn die preußische und deutsche Verfassung gewährt ihr die vollständigste Freiheit. Fort mit den Verdächtigungen, als wollten wir im Erfurter Parlament das Mittel finden, in den einzelnen ihm untergebenen deutschen Staaten zu zerstören, was an Freiheiten den Völkern zuerkannt worden. Wir haben diesen Weg der Verdächtigung zu lange schon an der Partei des Umsturzes getadelt, um ihn nun selbst durch einstige Freunde eingeschlagen zu wünschen.

Es gilt, die zahlreichen kleinen deutschen Staaten, die, unfähig sich selbst zu erhalten, unter den Flügeln des mächtigen preußischen Aars Schutz gesucht haben, zu überzeugen, daß sie nicht umsonst Preußens König und Volk vertrauten.

Und so wenden wir uns zuletzt an die Preußenfreunde im engsten Sinne und fordern sie auf, mit uns zu gehen in der Sache der Wahl zum deutschen Parlament. Ihr wollt Preußen groß und mächtig! Kann es das aber bei der Zerrissenheit seiner Grenzen, bei der Nachbarschaft der mächtigsten Staaten Europa's im Osten und Westen, bei der steten Unterbrechung aller Verkehrsadern nach jeder Richtung hin? Was der Undank der Diplomatie nach den Freiheitskriegen an Preußen verschuldet, es muß erst vergütigt werden durch eine freie Vereinigung der deutschen Fürsten und Länder mit Preußen;

und regt sich nicht Euer preußisches Herz, wenn nicht nur Schmähungen und Verdächtigungen, sondern selbst Drohungen gegen Preußen geschleudert werden!

Ja wir hoffen es mit fester Zuversicht, daß, wenn eine Macht in Deutschland es wagen sollte, gegen die redlichen Bemühungen Preußens für Deutschlands Einigung und Kräftigung an das Schwert zu mahnen, Preußens Söhne alle Zwietracht, allen Hader der Partheien vergessen und wie Ein Mann sich erheben würde für die Wahrung preußischer Ehre, für die Rettung des deutschen Einheitswerkes.

Und so ergeht denn unsre ernste Mahnung an alle Männer unserer Parthei, in voller Erkenntniß ihrer hohen Wichtigkeit lebendige Theilnahme zu beweisen an den bevorstehenden Wahlen für das Erfurter Parlament und dahin Männer zu entsenden, denen die Wahrung der ächten Volksfreiheiten eben so sehr am Herzen liegt, als die Begründung eines deutschen Bundesstaates unter Preußens Aegide. Stehet zu uns in dieser hochwichtigen Angelegenheit. Unser Streben wird dahin gerichtet sein, die Wahl von Männern zu fördern, welche Preußens Ehre in der Begründung eines einigen, freien, mächtigen deutschen Bundesstaates suchen und finden.

Breslau, den 17. December 1849, am Jahrestage der Einigung aller constitutionellen Fractionen Schlesiens.

Das schlesische constitutionelle Provinzial-Comité.

Dr. Wissowa, Vorsitzender.

Für das Direktorium der vaterländischen Vereine: **Friedlieb, Pinzger.**

Für den schlesischen Haupt-Veteranen-Verein: **v. Frankhen, Ravenstein, Warnke.**

Für den Central-Landwehr-Verein: **Sternaux, Fürst, Nitsche.**

Für den Verein für gesetzliche Ordnung: **Hahn, Ruthardt, Müller.**

Für das Stadt-Comité: **Greiff, Kempe, Schröter.**

Vorstehende Ansprachen:

a) des Central-Wahl-Ausschußes der verbundenen conservativen Vereine des Preußischen Staates

b) der Mitglieder der Rechten der zweiten Kammer, so wie

c) des schlesischen constitutionellen Provinzial-Comitees

bringe ich zur Kenntniß des Kreises, und namentlich der Dorfgerichte; um, bei eigener Verantwortung, im nächsten Gebote diese Ansprachen den Gemeinden vorzulesen, damit solche über den Zweck der Wahlen zum Volks-Hause die nöthige Belehrung erhalten, und nur solche Männer zu Wahlmännern erwählt werden, die einig sind, die Regierung in ihrem Streben für Deutschlands Einigung zu unterstützen.

Breslau den 25. Dezember 1849. Königl. Landrath Graf Königsdorff.

Die Korrectionshaus-Direction zu Schweidnitz hat uns über die außerordentliche Vermehrung der Transportkosten für die dahin abgelieferten Korrigenden, besonders durch das Ueberhandnehmen der Wagentransporte Anzeige gemacht. Der Umstand, daß häufig auf den folgenden Stationen bei sorgfältigerer Prüfung keine Veranlassung zur Fortsetzung des Wagentransports gefunden wird, und daß einzelne Orte sich durch häufige Annahmen von Fuhren besonders auszeichnen, legt die Vermuthung nur zu nahe, daß bei der Prüfung der Sache nicht überall mit der gehörigen Gewissenhaftigkeit verfahren wird, und selbst die Transporteure ihrer Bequemlichkeit halber die Annahmen von Fuhren veranlassen. Die Königl. Landraths-Aemter werden daher beauftragt, nicht allein die eigentlichen Transport-Stationsbehörden, sondern auch alle auf den Transportwegen befindlichen Orts-Polizei-Behörden, dahin anzuweisen,

1) daß sie die Unmöglichkeit, den Fuß-Transport fortzusetzen, stets auf das Strengste prüfen,

2) daß sie bei solcher Unmöglichkeit in der Regel keine Fuhre zur Weiter-Beförderung des Transports anzunehmen, sondern — wenn die Unmöglichkeit des Fußtransports nur in wunden Füßen oder sonstigem nicht erheblichen Unwohlbefinden des Transportaten oder in der Witterung ihren Grund hat, — sie den Transportaten auf 1 bis 2 Tage zu seiner Erholung in sichere Verwahrung zu nehmen haben, wodurch dann nur die geringen Kosten seiner Verpflegung entstehen, anstatt für Fuhren oft mehrere Thaler auszugeben sind.

Sollten die Ortsbehörden hiernach nicht streng verfahren, so haben sie es sich selbst beizumessen, wenn ihnen die unnöthig verursachten Fuhrkosten zur Last gelegt werden.

Breslau, den 12. December 1849. **Königliche Regierung**, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Bestimmung bringe ich zur Kenntniß der Ortsbehörden des Kreises.

Breslau den 22. Dezember 1849. Königl. Landrath Graf Königsdorff.

Betreffend die Abholung der Gewerb-Scheine für das Jahr 1850.

Nachdem die Gewerbe-Steuer-Rolle pro 1850 vom Kreise Breslau höheren Orts geprüft und festgestellt worden ist, und nach solcher die Gewerb-Scheine ausgefertigt sind, erhalten die Dorfgerichte den Auftrag, die Gewerb-Scheine in den Amtsstunden hier abholen zu lassen. Vom 30. Dezember a. c. ab beginnt die 3monatliche Frist zur Anbringung etwaiger Reclamationen und schließt mit dem 30. März 1850. Sollten die Scholzen, Gerichtsmänner oder Gerichtsschreiber verhindert sein, die Gewerb-Scheine abzuholen, so sind wenigstens sichere Boten zu wählen, welche mit einem Ausweise zu versehen, weil ohne diesen die Gewerb-Scheine an Boten nicht verabfolgt werden.

Die Hausir-Gewerbe-Scheine dagegen liegen in dem Königl. Kreis-Steuer-Amt zur Abholung bereit, und können bei Gelegenheit der Steuer-Abführung gegen Erlegung der Jahres-Steuer in Empfang genommen werden.

Breslau, den 28. Dezember 1849. Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Zur Beschaffung der nothwendigsten Winterkleidung für arme und hülfsbedürftige Schulkinder aus Schalkau und Rommenau sind von dem Rittergutsbesitzer Herrn Landrentmeister Labitzke der hiesigen Schule 10 Thaler übermacht worden, wofür wir unsern tiefen Dank hiermit öffentlich auszusprechen uns gedrungen fühlen.

Schalkau den 20. Dezember 1849. Der Schulvorstand. Ernst Reimann.

Bei Abnahme von 10 Klaftern die Klafter um 5 Sgr. billiger!

Auf meinem Holzhofe zu Laskowitz bei Ohlau stehen eine Partie eichener Brennhölzer zu beiebigem Verkauf.

1. Eichen Leibholz die Klafter 4 Thlr.,
2. dito Kullenholz dito 3 Thlr. 10 Sgr.,
3. dito Stockholz dito 2 Thlr. 20 Sgr.,

nebst 1 Sgr. Anweisegeld pro Klafter.

Auf gleiche Weise stehen in Neuschmollen bei Oels bei dem Freistellenbesitzer Stesche eichene Brennhölzer zu folgenden Preisen:

1. Eichen Leibholz die Klafter 3 Thlr. 5 Sgr.,
2. dito Kullen- und } dito 2 Thlr. 10 Sgr.
3. dito Stockholz }

nebst 1 Sgr. Anweisegeld.

Laskowitz, den 5. Dezember 1849. **E. Wagner**, Holzhändler.

Den Wohllöblichen Dominien und Stellmachermeistern offerire ich 400 bis 500 Stück jung eichene Stämme, trocken und besonders tauglich zu Nuben, Axen, Speichen, Scheeren und Armen, zu einem ganz soliden Preise. Groß Nädlitz bei Breslau. Meyer, Brauer.

Gefunden wurde auf der Straße von Schwoitsch bis Groß Nädlitz ein schadhafter blautuchner Mantel, ein Säckchen mit etwas Fleisch und Brot, dasselbe kann abgeholt werden in Groß Nädlitz beim Brauer Meyer.

Das Innungsquartal der Breslauer Sattler-Innung wird Montag den 7. Januar 1850 Vormittag 10 Uhr abgehalten, wozu sämmtliche Sattlermeister vom Lande hiermit eingeladen sind, diejenigen Meister, welche noch nicht bei der Innung eingeschrieben sind, werden aufgefordert, sich einschreiben zu lassen. Versammlungs-Ort beim Obermeister der Sattler-Innung Louis Pracht, Ohlauerstraße Nr 76.

Die Sattler-Innung.

In Klein Sürding bei Domslau steht eine starke Kalbskuh zum Verkauf, ebenso sind 16 Stück Erlenbäume für Tischler besonders zum Gebrauch nach Taxe daselbst zu haben. Das Nähere beim dasigen Beamten.

Breslau. Druck von Robert Lucas, Schuhbrücke Nr. 32.